

Une protection civile faible met la liberté en péril

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **15 (1968)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-365505>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schwacher Zivilschutz gefährdet die Freiheit



-th. Unter dem Patronat des Bundesamtes für Zivilschutz führte der Fachverband für Strahlenschutz Ende Mai in Interlaken ein Symposium für den Strahlenschutz der Zivilbevölkerung bei einer Nuklearkatastrophe durch. Wir haben darüber in unserer Mainnummer eingehend berichtet, die bei den 230 Teilnehmern aus 23 Nationen grosse Aufmerksamkeit fand und während der Beratungen mehrmals erwähnt wurde.

Der Redaktor hatte am letzten Tag ein abschliessendes Gespräch mit dem wohl prominentesten Teilnehmer des Symposiums, Professor Dr. Eugen P. Wigner, Nobelpreisträger für Physik 1963 und Nachfolger von Professor Albert Einstein an der Princeton Universität in den USA, wie auch Vorsitzender der Studiengruppe «Projekt Harbor» für den Zivilschutz in den Vereinigten Staaten. Er äusserte sich sehr befriedigt über die Tagung, über ihre gründliche Vorbereitung und

Durchführung, wie auch über die dabei erzielten guten Resultate. Professor Wigner dankte der Schweiz und Interlaken für die gute Aufnahme und anerkannte den guten Geist und das Arbeitsklima des Symposiums, was massgeblich zum grossen Erfolg beitrug. Beeindruckt zeigte er sich über die überragende Leitung durch junge und vielversprechende Schweizer Wissenschaftler. Professor Dr. Eugen Wigner stellte im Verlaufe des Gespräches auch fest, dass er in der Schweiz endlich Leute getroffen habe, welche den Strahlenschutz der Bevölkerung und den Zivilschutz ernst nehmen. Er stellte in dieser Beziehung der Schweiz das Zeugnis der Weitsicht und des Verantwortungsbewusstseins aus. Auf die Frage nach der praktischen Organisation des Strahlenschutzes in den USA verwies der international bekannte Fachmann dieser Materie darauf, dass in den Vereinigten Staaten trotz hervorragender Forschungsarbeit wenig

getan werde, um diese Lücke in der zivilen Verteidigung des Landes zu schliessen. Er sagte, dass diese Schwäche der mangelnden Vorkehrungen auf dem Gebiete des Strahlenschutzes in einem so grossen Land wie den USA nicht nur die Amerikaner selbst, sondern die Freiheit der ganzen Welt gefährdet. In diesem Zusammenhang erinnerte Professor Wigner an die Massnahmen, die in der Sowjetunion vorangetrieben werden, um im Rahmen des Zivilschutzes auch einen starken Strahlenschutz der Bevölkerung auszubauen.

In Interlaken hatten die Teilnehmer des Symposiums Gelegenheit, sich ein Bild der Organisation des Zivilschutzes in einer Gemeinde und des Standes dieser Massnahmen ganz allgemein zu machen. Unter der Aula, wo das Symposium durchgeführt wurde, befanden sich moderne Schutzräume, die teilweise auch als Archiv und Arbeitsplatz der Tagung benützt wurden.

Une protection civile faible met la liberté en péril

Un symposium relatif à la protection radiologique de la population lors d'une catastrophe nucléaire s'est tenu récemment à Interlaken, avec la participation du prof. Eugen Wigner, Prix Nobel de physique 1963, successeur du prof. Albert Einstein, à l'Université Princeton, aux USA.

Cet homme de sciences américain de renommée mondiale est également président du «Project Harbor», un groupe de travail qui se consacre à la mise au point de la protection civile aux USA. Le prof. Wigner s'est déclaré extrêmement satisfait du résultat de la réunion d'Interlaken et sait gré à la Suisse d'avoir soutenu l'initia-

tive du «Fachverband für Strahlenschutz» et d'avoir assumé le patronage de la manifestation en commun avec l'Office fédéral de la protection civile.

En URSS aussi...

Il a apprécié le fait d'avoir enfin rencontré en Suisse des personnes qui considèrent avec sérieux la protection civile et la protection radiologique de la population en particulier, prouvant ainsi à notre pays ce que sont une prévoyance à longue vue et le sens des responsabilités. Interrogé au sujet des mesures pratiques prises aux Etats-Unis en matière de protec-

tion radiologique, le prof. Wigner a répondu que malgré les excellents travaux de recherches qui sont poursuivis, l'on a encore fait trop peu dans cet important domaine de la protection civile. Il a souligné à ce propos que cette faiblesse que représente un manque de préparatifs, dans un pays aussi vaste que l'Amérique, représente une menace contre la liberté non seulement de ses propres habitants mais pour le monde entier. Le Prix Nobel de physique fit encore allusion aux mesures qui sont prises en URSS dans le cadre de la protection civile, où l'on développe fortement la protection radiologique.